

Anti-Rassismus-Wochen 2008 (10.3. – 23.3.)

Der Beitrag von munaVeRo ist die Organisation einer Veranstaltung für die Schüler des 10. Jahrgangs der Heinrich-Böll-Schule am **17.3.2008**.

Wir haben die in Berlin lebende Fernseh-Moderatorin, Schauspielerin, Regisseurin und Sängerin Mo Asumang zu dieser Veranstaltung nach Rodgau eingeladen und freuen uns sehr über ihre Zusage.



Mo heißt mit vollem Namen Monika Yaa Akoma Asumang und ist in Kassel geboren. Die Tochter einer Deutschen und eines Ghanaers besitzt vielseitige Begabungen. Sie studierte Visuelle Kommunikation in Kassel und in Berlin Klassischen Gesang. Neben dem Studium jobbte sie als Tellerwäscherin, Barkeeperin, Model und Taxifahrerin. Zu sehen war Mo über 3 Jahre als Moderatorin der Pro7-Sendung "Liebe Sünde", außerdem als Moderatorin von Musiksendungen des ORB, Viva und in zahlreichen Filmrollen. Die Konfrontation mit einer unverblühten Morddrohung durch eine Neonazi-Band hat sie zu ihrem Regiedebüt und der Gestaltung des Dokumentarfilms "Roots Germania" veranlasst, bei dem Mo zum erstenmal all ihre Fähigkeiten auch hinter der Kamera einsetzen konnte.

Im evangelischen Gemeindehaus werden wir nach der Begrüßung und einer Einführung durch Mo den Film "Roots Germania" anschauen und danach mit den Schülern über den Film und die Bedrohung durch Rechtsextremismus in unserem Land sprechen.

Zum Film: Roots Germania

"Die Kugel ist für Dich, Mo Asumang". Mit dieser Textzeile in einem ihrer Songs schreckte die Neonaziband "White Aryan Rebels" vor rund sechs Jahren die Fernsehmoderatorin und Schauspielerin Mo Asumang auf.

Dieser Schock veranlasste sie einerseits zur Beschäftigung mit dem Gedankengut und Hintergründen der rechtsextremen Szene, die sie auch in Kontakten und direkten Gesprächen mit Rechten zu aufzuklären versuchte und andererseits zu einer persönlichen Selbstbesinnung und Spurensuche.

Diese Erfahrungen und Empfindungen hat sie in ihrem ersten Film „Roots Germania“ aufgearbeitet. Bei ihren Recherchen hat Mo versucht, die Ursachen des Hasses und der Ausgrenzung von Migranten zu ergründen.

Das ZDF zeigte ihren Film am 5. November 2007 in der Reihe 'Das kleine Fernsehspiel' zu später Stunde um 0:30 Uhr.

Roots Germania ist nominiert für den Grimme-Preis 2008.



Finanzierung der Veranstaltung am 17.3.

Als „Hauptsponsorin“ danken wir **Mo Asumang** selbst. Ohne ihre Bereitschaft, auf Honorar zu verzichten und nur gegen eine sehr maßvolle Aufwandsentschädigung mit ihrem Film auf „Schultour“ zu gehen, hätte die Veranstaltung nicht stattfinden können. Aber Mo ist es ein Anliegen, ihre Erfahrung mit der rechten Szene und die gewonnen Erkenntnisse besonders an Schüler zu vermitteln, um ein Gegengewicht zu setzen.

Eine großzügige Spende der **Sparkasse Langen-Seligenstadt** ermöglicht es uns, die verbleibenden Kosten aufzubringen, wofür wir uns ganz herzlich bedanken.

Der evangelischen Kirchengemeinde Nieder Roden danken wir für die Bereitstellung der Räumlichkeiten, der Schulleitung und den betroffenen Lehrern der HBS für die Bereitschaft, innerhalb der engen Unterrichtsvorgaben eine Lücke für diese besondere Veranstaltung zu schaffen.

Zum Hintergrund:

Entstehung der Internationalen Woche gegen Rassismus



Die "Internationale Woche gegen Rassismus" geht zurück auf eine Resolution der Generalversammlung der Vereinten Nationen (34/24-15/11/79), die im Jahre 1979 ihre Mitgliedsstaaten dazu aufforderte, alljährlich - beginnend mit dem 21. März - eine Woche der Solidarität mit den Gegnern und Opfern von Rassismus zu organisieren. Der 21. März als „Internationaler Tag für die Beseitigung der Rassendiskriminierung“ ist einer der ersten offiziellen und einer der wichtigsten Gedenktage der Vereinten Nationen. Er erinnert und mahnt an das „Massaker von Sharpeville“, bei dem die südafrikanische Polizei am 21. März 1960 im Township Sharpeville 69 friedliche Demonstranten erschoss, die gegen die ungerechten Passgesetze in dem Apartheid-Staat auf die Straße gegangen waren. Unter dem Eindruck dieser Gräueltat forderte die

Generalversammlung die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen im Jahre 1966 auf, ihre Anstrengungen zur Überwindung jeder Form von Rassismus zu verdoppeln (Res. 2142 [XXI] vom 26. Oktober 1966).

Der Interkulturelle Rat in Deutschland und seit einigen Jahren auch [Gesicht Zeigen! Aktion Weltoffenes Deutschland](#) – rufen dazu auf, während der Internationalen Woche gegen Rassismus bundesweit Veranstaltungen und Aktionen durchzuführen, die sich für Offenheit und Toleranz einsetzen und deutlich machen, dass in unserem Land kein Platz für Rassismus ist. Dieser Aufruf wird von mehr als 40 bundesweiten Organisationen und Verbänden unterstützt.